

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 22 (1932)
Heft: 8

Artikel: Wintertag
Autor: Hesse, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Scharfsinn und seine Festigkeit auszeichnete. Als der Krieg gegen England ausbrach, wurde er in den Kongreß abgeordnet. Dieser berief ihn am 14. Juni 1775 zum Ober-



George Washington,
der erste Präsident der Vereinigten Staaten.

befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte. Er traf das Heer in einem himmeltraurigen Zustand. Es war von den Engländern geschlagen, im Zustand der vollständigen Desroute. Das Pulver reichte kaum für neun Schüsse pro Mann. Sogar die Offiziere verließen die Armee, wenn es ihnen nicht mehr paßte. Washington ließ sich unumschränkte Vollmacht geben und reformierte in unglaublich kurzer Zeit das Heer, schuf aus jämmerlichen Resten eine kleine, aber kriegstüchtige Armee. Zwar fehlte es vorerst an äußeren Erfolgen. Die Amerikaner mußten sich sogar über den Delaware-Fluß zurückziehen. Aber nun folgte jene glänzende Waffentat, die stets einen Ehrenplatz in der Geschichte einnehmen wird. Mit 2400 Mann und 20 Kanonen überschritt Washington am Weihnachtstage 1776 den vereisten Delaware, überfiel die Engländer bei Trenton, am 3. Januar 1777 bei Princetown, zwang sie nach wechselvollen Kämpfen am 19. Oktober 1781 bei Yorktown zur Kapitulation. Am 30. November 1782 wurde der provisorische Frieden geschlossen, der die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten garantierte.

Am 4. Dezember 1783 nahm der General seinen Abschied. Er hatte seine Pflicht getan. Auf eine Befoldung hatte der begüterte Mann verzichtet, nur Rückerstattung seiner Ausgaben verlangt. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit trug er auch die kleinsten Ausgaben in noch vorhandene Bücher ein. Die Gesamtkosten, die ihm zurückvergütet wurden, betrugen 64,355 Dollar. Als Deputierter der Generalversammlung half er die Bundesakten entwerfen. Am 4. März 1789 trat die neue Verfassung in Kraft. Aber im Parteigezänk der Zeit drohte das neue Staatesgebilde zu zerreißen. Da war es wieder Washington, der retten mußte. Dringend baten ihn seine Freunde, sich als erster Präsident zur Verfügung zu stellen. Die Zusage war ihm nicht leicht. In seinem Tagebuch finden sich die Worte: „Am 16. April 1789, gegen 10 Uhr, sagte ich dem Privatleben und dem häuslichen Glücke ein Lebewohl. Ich fühlte mich derart von Sorgen und schmerzlichen Gefühlen überwältigt, daß mir Worte fehlen, dies auszusprechen.“ Aber seine Reise nach New York war ein förmlicher Triumphzug.

Acht Jahre saß unser Mann auf dem Präsidentenstuhl der Union. Es war eine Zeit innerer und äußerer Festigung des jungen Staatsgebildes. Der Wohlstand nahm zu. Im März 1797 legte er sein Amt nieder, müde geworden. In seiner Abschiedsproklamation rief er seinem

Volke zu: „Bewahrt die herzliche, unerschütterliche Liebe für die Union, für die Einheit der Regierung, welche euch zu einem Volke macht. Die Einheit ist der vorzüglichste Grundstein eurer Unabhängigkeit. Wacht darüber mit eifersüchtiger Sorgfältigkeit...“

Die Ruhetage waren gezählt. Schon am 14. Dezember 1799 hauchte Washington sein Leben aus. Napoleon Bonaparte gab seinen französischen Truppen den Tod des Mannes bekannt und fügte bei: „Er hat die Tyrannei vernichtet und seinem Vaterlande die Freiheit erhalten!“ Zahlreiche Denkmale sind ihm errichtet, viele Ortschaften nach ihm benannt. Das schönste Denkmal aber ist das Fortleben im Herzen der echten Amerikaner, das nur ein edler, selbstloser Mensch und Charakter in diesem Ausmaße erwirken wird.

-g-

Wintertag.

Von Hermann Hesse.

O wie schön das Licht
Heut im Schnee verglüht,
O wie zart die rosige Ferne verglüht! —
Aber Sommer, Sommer ist es nicht.

Du, zu der mein Lied allstündlich spricht,
Ferne Brautgestalt,
O wie zart mir deine Freundschaft strahlt! —
Aber Liebe, Liebe ist es nicht.

Lang muß Mondenschein der Freundschaft blühen,
Lange muß ich stehn im Schnee,
Bis einst du und Himmel, Berg und See
Tief im Sonnenbrand der Liebe glühen.

Bergholz.

Eine Weihnacht